

# „Jetzt werde ich als Opa besetzt“



**BÜHNENHELDEN IN STRUMPFHOSEN:** Thomas Höhn (Dritter von links) steht in diesem Jahr zum 30. Mal auf der Bühne der „Lustigen Hammerbachtaler“. Foto: Marita Münster

**THEATER** Thomas Höhn steht am Wochenende zum 30. Mal auf der Bühne der „Lustigen Hammerbachtaler“.

Susanne Baderschneider

Bereits zum 30. Mal steht der Laufer Thomas Höhn in diesem Jahr auf der Bühne der „Lustigen Hammerbachtalern“. Welches Stück sein erstes war, da muss er selbst erst einmal nachsehen: „Das sind im Lauf der Jahre so viele gewesen, die kann ich mir nicht alle merken.“ Eine kleine Recherche auf der Webseite der Laienspielgruppe dokumentiert seinen Namen erstmals in der Besetzungsliste des Stücks „Himmel vorhanden – ein Engel gesucht“, das 1992 aufgeführt wurde.

Wie er zum Schauspiel gekommen ist, daran erinnert er sich noch. Seine Freunde Peter und Johannes Liebel haben ihn mitgenommen, weil die Theatergruppe damals auf der Suche nach Nachwuchs war. Seither hat er in jedem Stück, das die „Lustigen Hammerbachtaler“ inszeniert haben, mit auf der Bühne gestanden, Johannes Liebel führt seit Jahren die Regie. Liebel trifft, so Höhn, in der Regel auch die Vorauswahl für die Stücke: „Er muss halt immer schauen, welche Schauspieler zur Verfügung stehen.“

Etwa zehn bis zwölf Wochen dauert es meist von der ersten Leseprobe bis zur Generalprobe. Zum Textlernen kommt noch die Gestaltung des Bühnenbilds, der Requisite und der Kostüme – da packen alle mit an. Auch die Halle des Engelthaler Bauhofs, der seit einigen Jahren als Theater genutzt wird, muss hergerichtet werden. Etwa zwei Wochen vor den Aufführungen stehen Bühnenbild und Requisite und das Ensemble kann auf der Bühne proben: „Damit geht es in die heiße Phase.“ Das, erklärt Höhn, sei dann ganz schön anstrengend. Er habe schon überlegt, mal eine Pause einzulegen, aber dann packe ihn doch wieder das Theaterfieber.

Den Reiz am Theaterspielen machen auch die kleinen Pannen aus. Höhn erinnert sich, dass einmal während einer Aufführung ein Requisitenteller auf der Bühne gefehlt habe, der dann nachträglich hingeschmuggelt werden musste, damit das Publikum nichts merkt. „Einmal bin ich auf die Bühne gegangen, obwohl ich noch gar nicht dran war“, erinnert er sich. Gemerkt habe er es erst, als der Regisseur anfing, wild zu winken: „Ich hab dann nur gesagt ‚ach, ich geh dann mal wieder‘ und bin wieder runter von der Bühne.“ Das seien die kleinen Herausforderungen, die ein eingespieltes Ensemble gekonnt überspiele.

In diesem Jahr spielt Höhn die Hauptrolle in der Komödie „Opa lässt es krachen“ von Rüdiger Kramer. „Inzwischen werde ich nämlich oft als der Opa besetzt, der junge Liebhaber ist da nimmer drin“, schmunzelt er. In dem Stück, in dem es um Verwechslungen zwischen zwei Altenpflegerinnen geht, hat es der Opa aber faustdick hinter den Ohren. Die Stücke, so Höhn, werden meist während der Probenarbeit noch angepasst und mit lokalen Infos aufgepeppt: „Das kommt beim Publikum immer richtig gut an.“

Die **Aufführungstermine** von „Opa lässt es krachen“ sind am Freitag, 7. November, und Samstag, 8. November, um 20 Uhr, am Sonntag, 9. November, um 14 Uhr und um 19 Uhr, in der Halle des Engelthaler Bauhofs. Wer für diese Aufführungen keine Karten mehr bekommt, kann am Freitag, 7. November, um 14.30 Uhr die Generalprobe besuchen (Eintritt 3 Euro).

**„Opa lässt es krachen“**

Höhn ist fest verwurzelt mit den „Lustigen Hammerbachtalern“: „Einfach so woanders, in einem anderen Ensemble zu spielen, das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.“ Auf die Frage, ob er ein Lieblingsstück habe, will er sich nicht festlegen, aber die Schwanensee-Tanzeinlage – komplett mit Tutu und Strumpfhosen – aus dem letzten Jahr in dem Stück „SC Wadenkrampf Engelthal im Showfieber“ (Beate Irmisch) habe ihm sehr viel Spaß gemacht: „Mit Choreographie ist es eben besonders lustig.“

---